

## KATEŘINA ŠICHOVÁ

### ***Kann er ihr Hörner aufsetzen? Zu Geschlechtsspezifik und Restriktionen von deutschen und tschechischen somatischen Phrasemen***

*Im vorliegenden Aufsatz werden vor dem Hintergrund der bisherigen germanistischen und bohemistischen Phraseologieforschung und in Anlehnung an die Herangehensweise von PIIRAINEN (2001) bzw. DOBROVOLSKIJ/PIIRAINEN (2009) einige Phraseme benannt, die eine Art verstärktes Potenzial für eine geschlechtsbedingte Restriktion aufweisen. Die Überlegungen zu der Auswahl dieser Phraseme, ihrer phraseographischen Verarbeitung, der Ermittlung erforderlicher Angaben zur Geschlechtsmarkierung und einem eventuellen interlingualen phraseologischen Vergleich werden an verbalen Phrasemen mit Substantivkomponenten aus dem semantischen Bereich der Somatismen illustriert.*

#### **0 Einführung<sup>1</sup>**

Im Deutschen wie im Tschechischen gibt es Phraseme wie *etw. in seinen Bart brummen* (~ *bručet si něco pod fousy*), *j-n auf Händen tragen* (~ *nosit někoho na rukou*), *j-m schöne Augen machen* (~ *dělat/udělat na někoho oči*) oder *j-m wächst das Knie/der Kopf durch die Haare* (~ *mit hlavu jako koleno*), die häufig – zumindest intuitiv – als Beispiele für geschlechtsspezifische Gebrauchsrestriktionen bei Phrasemen (der Terminus Geschlechtsspezifik wird in diesem Aufsatz als ein Teil der Phrasem-Semantik verstanden)<sup>2</sup> gelten: lediglich ein Mann kann eine Glatze oder einen Bart haben und somit etwas in denselben brummen, dagegen machen nur Frauen jemandem schöne Augen und werden dann auf Händen getragen.

<sup>1</sup> Vielen Dank an Jana Valdová sowie an Elisabeth Piirainen für wertvolle Anmerkungen zum Text.

<sup>2</sup> Unter diesem Begriff können aber auch weitere linguistische Phänomene verstanden werden, zum Beispiel das unterschiedliche Sprachverhalten von Frauen und Männern innerhalb einer Sprachgemeinschaft (so beispielsweise die genderbezogene Art und Weise des Sprechens in ostasiatischen Kulturen; Hinweise dazu vgl. DOBROVOLSKIJ/PIIRAINEN 2009: 115).

Dies wirft einige Fragen auf: Besteht bei diesen und weiteren Phrasemen im Hinblick auf die Geschlechtsspezifität tatsächlich eine Restriktion und/oder hat es eine solche in den früheren Sprachstufen gegeben? Wodurch wird diese Restriktion verursacht? Sind es möglicherweise sogar mehrere Faktoren, so dass die betreffenden Phraseme in bestimmte Gruppen unterteilt werden könnten? Gibt es ein Gleichgewicht bei „frauenbezogenen“ und „männerbezogenen“ Phrasemen oder wäre hier bei einer quantitativen Untersuchung beispielsweise eine „Männerdominanz“ – allgemein oder innerhalb bestimmter Gruppen – feststellbar? In welchen Kontexten und Textsorten werden diese Phraseme von wem verwendet? Werden der Sprachnutzer und die Sprachnutzerin auf den Umstand einer eventuellen Geschlechtsrestriktion des jeweiligen Phrasems in Wörterbüchern aufmerksam gemacht und reflektieren die Wörterbücher eine eventuelle Änderung in der Restriktion? Im Kontext des Sprachvergleichs kommt eine weitere Frage hinzu, und zwar: Sind die sonst einen hohen Grad an Äquivalenz aufweisenden Phraseme zweier Sprachen wie Deutsch und Tschechisch auch im Hinblick auf die Restriktion und auf den Gebrauch dieser Phraseme äquivalent? Wie sieht es in anderen Sprachen aus?

Im vorliegenden Aufsatz können all diese Fragen nicht zufriedenstellend beantwortet werden. Da aber zur Problematik der Geschlechtsrestriktionen bei Phrasemen allgemein wenige und im deutsch-tschechischen Vergleich speziell kaum Untersuchungen existieren, möchte ich hierzu einige Grundüberlegungen anstellen und sie anhand diverser Beispiele illustrieren. Gemeinsam ist diesen Beispielen, dass es verbale Phraseme mit Substantiven aus dem Bereich der Somatismen sind. Sie erscheinen mir gerade wegen ihres Bezugs auf den menschlichen Körper für eine solche Untersuchung besonders interessant.<sup>3</sup> Behandelt wird hier die gegenwärtige Standardsprache des (Binnen-)Deutschen und des Tschechischen.

## 1 Vorhandene Forschung

Die Beschäftigung mit diesem Thema wird durch den Umstand erschwert, dass Untersuchungen von Geschlechtsspezifika in der deutschen Phraseologie – Sprichwörter ausgenommen (vgl. z. B. DANIELS 1985) – immer noch selten sind. Pionierarbeit hat auf diesem Feld Elisabeth Piirainen geleistet,

---

<sup>3</sup> Den Begriff *Somatismus* fasse ich weit. So wird im Zusammenhang mit einer somatischen Komponente an ein Substantiv gedacht, das einen Teil (d. h. auch ein Organ oder eine Flüssigkeit) des menschlichen oder tierischen Körpers bezeichnet. Mehr dazu vgl. ŠICHOVÁ (2013: 42ff.).

die das Phänomen der geschlechtsspezifisch bedingten Restriktionen zunächst bei Phrasemen des Westmünsterländischen beobachtet und beschrieben hatte (PIIRAINEN 1999), um dann auch die Phraseologie des Niederländischen und des Hochdeutschen zu untersuchen (z. B. PIIRAINEN 2001 und 2004, aktuell vgl. DOBROVOLSKIJ/PIIRAINEN 2009: 116).

Im Rahmen des deutsch-tschechischen phraseologischen Vergleichs wird dieses Thema in der kognitiv orientierten Untersuchung von Phrasemen, die das menschliche Aussehen betreffen (vgl. CIEŠLAROVÁ 2010<sup>4</sup>), berührt.

In der tschechischen Phraseologieforschung zählen so ausgerichtete Untersuchungen zu den Desiderata. Andererseits gehören hier diesbezügliche Angaben in der von František Čermák entwickelten und zu den theoretischen Grundlagen (vgl. z. B. ČERMÁK 2007) zählenden Phrasem-Beschreibung insofern zum – sich auch in der phraseographischen Praxis wiederpiegelnden – Usus, als Čermák hierbei einen großen Wert auf die Ermittlung der auch geschlechtsbezogene Angaben beinhaltenden Kollokabilität<sup>5</sup> eines jeden Phrasems legt. Damit ist zumindest eine gute Grundlage für weitere Forschungen gegeben.

Vor diesem Hintergrund halte ich es für sinnvoll, die Frage nach der Geschlechtsspezifität stets im Zusammenhang mit der Kollokabilität des Phrasems zu klären. DOBROVOLSKIJ/PIIRAINEN (2009: 115) verstehen Geschlechtsspezifität „als semantisch-pragmatische Markierung eines Ausdrucks [...], der entweder im Zusammenhang nur mit männlichen oder nur mit weiblichen Personen gebraucht werden kann.“ Manchmal trifft dies aber nicht präzise genug zu. So werden in ihrer Untersuchung Phraseme, die lediglich die Subjektposition frei eröffnen, fokussiert. Es werden zwar ebenfalls Phraseme wie *j-n auf Händen tragen* genannt, auch hierbei wird bei der Analyse jedoch die Subjektposition akzentuiert (das genannte „vom Mann zu erwartende ‚höfische‘ Verhalten“ (ebd.: 122) sowie die dort präsentierten anderen Beispiele lassen immerhin impliziert auf eine Frau in der Objektposition und auf männliche Personen in der Subjektposition schließen). Bei dem Phrasem *sich j-m an den Hals werfen* wird ein „frühere[s] Rollenverständnis, dem zufolge die Frau nicht dominie-

4 Es wird die Frage untersucht, ob die Konzepte, die den Phrasemen zugrunde liegen, in den beiden Sprachen übereinstimmen.

5 Die Kollokabilität wird grundsätzlich als „formal-semantische Verbindbarkeit eines Lexems“ definiert, „die durch seine Kompatibilität bedingt ist, d. h. eine so eingegrenzte Anzahl von möglichen weiteren Lexemen bzw. ihren Klassen, mit welchen dieses Lexem sinnvoll kombiniert werden kann“ (ČERMÁK 1994: 253). Die Kollokabilität der Komponenten hängt somit mit deren semantischem Charakter zusammen.

ren durfte“ (ebd.: 122) erwähnt, es wird aber nicht klar genug formuliert, ob sich – beim Beibehalten der gegebenen phraseologischen Bedeutung – eine Frau auch z. B. einer anderen Frau an den Hals werfen kann. Gerade im Hinblick auf die phraseographischen Defizite sollte also die Kollokabilität eines jeden Phrasems explizit dargestellt werden, weil somit auch die Geschlechtsspezifität der Ausdrücke in der jeweiligen Valenzposition unmissverständlich und präzise wiedergegeben wird.

Wenn wir zur Demonstrierung des Gesagten bei den verbalen Phrasemen mit Somatismen bleiben und als Muster-Beispiel das Phrasem *j-m Hörner aufsetzen* nehmen, stellen wir Folgendes fest: Die phraseologische Valenz ermöglicht die formale Eingliederung des Phrasems in den (Kon-)Text. Die vom Phrasem eröffneten syntaktischen Leerstellen werden in Wörterbüchern durch Indefinitpronomina zum Ausdruck gebracht, je nach dem semantischen Merkmal [+/- hum]:

jemand, **j-d** (und je nach Kasus j-d, j-s, j-m, j-n)

etwas, **etw.** (in Genitiv oder Dativ durch die Umschreibung e-r Sache ersetzt)

Die Valenz selbst trägt zur eigentlichen Semantik des Phrasems bzw. seiner semantischen Beziehung zum Kontext aber nichts Konkretes bei, sondern verweist auf das, was im Kontext ausgefüllt wird (vgl. ČERMÁK 1982: 75f.). Sie bildet einen allgemeinen kategorialen Rahmen für die spezifische semantische Füllung jedes Phrasems, d. h. die Kollokabilität des Phrasems.<sup>6</sup> So kann unser Phrasem im Hinblick auf seine Valenz folgendermaßen dargestellt werden:

Valenz:

**j-d** (= Mensch) *setzt* **j-m** (= Mensch) *Hörner auf*

Man kann hier aber nicht dasselbe Substantiv einsetzen, noch weiß man nur z. B. aufgrund der Dativform, welches Substantiv verwendet werden kann. Daher muss – um ein Phrasem korrekt zu verwenden bzw. seine Bedeutung richtig zu verstehen – die konkrete semantische Gruppe für das jeweilige Phrasem und seine einzelnen Valenzpositionen durch ein Kollokationsparadigma spezifiziert werden. In manchen Fällen kann die Kollokabilität extensional abgegrenzt werden, in der Regel kann sie lediglich semantisch-funktional definiert werden.

---

<sup>6</sup> Vgl. zum Beispiel den Unterschied zwischen den semantischen Füllungen der Ergänzungen beim Phrasem und seinem nichtphraseologischen Homonym.

Kollokabilität:

<i>j-d setzt j-m Hörner auf</i>	
<p>j-d  <b>1. eine Ehefrau bzw. Lebenspartnerin</b>  infolge eines Liebesverhältnisses mit einem anderen Mann  <b>2. ein fremder Mann</b>  infolge eines Liebesverhältnisses mit der Ehefrau bzw. Lebenspartnerin eines anderen Mannes</p>	<p>j-m  ein Ehemann bzw. Lebenspartner</p>

Um also auf die Geschlechtsspezifität zurück zu kommen: Während in der Subjektposition sowohl eine männliche als auch eine weibliche Person als Aktant vorkommen kann, scheint zunächst eine weibliche Person in der Objektposition ausgeschlossen zu sein. Hier sieht man, dass die Geschlechtsrestriktion (bzw. – wie später gezeigt wird – eine Gebrauchspräferenz) sich manchmal „nur“ auf eine Objektposition des Phrasems beziehen kann.

Die semantische Verbindbarkeit wird in deutschen Wörterbüchern im Vergleich zu SČFI leider nicht bzw. nicht systematisch und präzise genug behandelt, was die Analysen erheblich erschwert. Eine methodische Lösung bieten in der deutschen Forschung ansatzweise WOTJAK/HEINE (2007), die in ihrem Beschreibungsmodell von der Semantik ausgehen und vorschlagen, „Informationen zum Valenzpotenzial in semantischer Hinsicht“ zu unterbreiten, d. h. „die semantisch-funktionalen und die semantisch-kategorialen Bestimmungen der Ergänzungen in Gestalt des semantischen Kasus und der semantischen Merkmale“ (ebd.: 49). Auf die Wichtigkeit der Beschreibung der „eröffneten Positionen“ einer „Konstruktion“ für die „Analysen von Form und Bedeutung“ weist auch STAFFELDT (2011: 189f.) hin.

## 2 Bestimmung des geeigneten Materials für die Untersuchungen

Im Hinblick auf die Geschlechtsrestriktionen können zunächst Phraseme zur Untersuchung herangezogen werden, die eine Art verstärktes Potenzial für eine solche Restriktion aufweisen. DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN (2009: 120–123) nennen hier zwei Gruppen:<sup>7</sup> „Die Ususbeschränkung kann (a) durch das Ziel-

<sup>7</sup> Die Autoren fokussieren in diesem Buch auf die kognitiven und kulturellen Aspekte von Phrasemen. Ihre Ausführungen sind auf die prototypischen Idiome (d. h. idiomatischen

konzept [...] [d. h. die phraseologische Bedeutung – Anmerkung von K.Š.] oder (b) durch das Ausgangskonzept (die innere Form) bedingt sein; in einigen Fällen ist beides nicht zu trennen“ (ebd.: 120). An diese Vorgehensweise (bzw. an PIIRAINEN 2001 und 2004) lehne ich mich bei der folgenden Unterteilung an.

## 2.1 Die Restriktion bzw. Gebrauchspräferenz ist bedingt durch die Bedeutung des Phrasems

### 2.1.1 Biologisch bedingte Ursachen der Restriktion/Gebrauchspräferenz

Zur ersten Gruppe von Phrasemen, die mit hoher Wahrscheinlichkeit eine Art Geschlechtsspezifität zutage bringen, gehören Phraseme mit der Referenz auf biologische Spezifika der beiden Geschlechter. Hier kann noch zwischen der Referenz auf das Erscheinungsbild (in der Regel anatomische Merkmale) und der Referenz auf die Reproduktion (bzw. die damit zusammenhängenden Handlungsweisen) unterschieden werden.

Zum Beispiel im Phrasem, das die somatischen Komponenten *Knie* bzw. *Kopf* und *Haar* enthält, *j-m wächst das Knie/der Kopf durch die Haare*<sup>8</sup> (im Tschechischen steht als Entsprechung ein verbales Phrasem *mit hlavu jako koleno* (~ haben, Kopf, wie, Knie)<sup>9</sup> zur Verfügung), kommt zum Ausdruck, dass es in aller Regel Männer sind, die vom Haarausfall betroffen werden bzw. eine Glatze bekommen.

Als ein auf Frauen (denn nur sie können schwanger werden) bezogenes Phrasem kann das Phrasem *ein Kind unter dem Herzen tragen* bzw. sein tschechisches Pendant *nosit dítě pod srdcem* (~ tragen, Kind, unter, Herz) angeführt werden.

---

Phraseme), die auf zwei konzeptuellen Ebenen (d. h. wörtliche Bedeutung und phraseologische Bedeutung) interpretiert werden können, beschränkt. Dies wird auch in diesem Aufsatz der Fall sein.

8 Bei diesem Phrasem geht es genau genommen nicht um ein verbales Phrasem, wie ich es verstanden wissen will (vgl. ŠICHOVÁ 2013: 38–41), sondern um eine „festgeprägte prädikative Konstruktion“ (so FLEISCHER 1997: 30; ähnlich auch BURGER 2003: 39), d. h. ein satzwertiges Phrasem. Die Sichtung des MK sowie der Einträge im Internet deutet darauf hin, dass dieses Phrasem eher selten gebraucht wird. Die Frage der Gebräuchlichkeit liegt im Moment aber nicht in unserem Interesse.

9 Die von mir erstellten Übersetzungen der Invarianten der tschechischen Phraseme (sowie die Übersetzung ihrer Bedeutungsparaphrasen, die bis auf gekennzeichnete Ausnahmen aus dem SČFI übernommen wurden,) sind in Klammern gesetzt und mit dem Zeichen ~ versehen, was ‚entspricht ungefähr‘ bedeutet und auf den Orientierungscharakter dieser Wiedergabe hindeutet. Die genaue Glossierung nach dem Leipziger Standard ist für die vorliegenden Zwecke nicht notwendig.

Diese Restriktionen scheinen – wie auch PIIRAINEN (2004: 345) bemerkt – naturgemäß stabil zu sein.<sup>10</sup>

### 2.1.2 Referenz auf soziokulturelle Gegebenheiten als Begründung der Restriktion/Gebrauchspräferenz

Des Weiteren fallen in diese Gruppe Phraseme mit Referenz auf soziokulturelle Spezifika im Hinblick auf die beiden Geschlechter. So zum Beispiel wurden Frauen vereinfacht gesagt als das „schwache, zarte Geschlecht“ empfunden,<sup>11</sup> um das sich die ökonomisch wie physisch stärkeren Männer kümmern mussten. Daher wird beim Phrasem *j-n auf Händen tragen* (und seinem tschechischen Pendant *nosit někoho na rukou* (~ tragen, j-d, auf, Hand<sub>[PL]</sub>)) die Restriktion auf das weibliche Geschlecht in der Objektposition vermutet, oder besser gesagt weist es eine Gebrauchspräferenz auf,<sup>12</sup> weil es in den elektronischen Sprachkorpora einige Beispiele gibt, in welchen Männer auf Händen getragen werden. Auch die Beschränkung der Subjektposition auf [+ mask] müsste anhand ausreichender Textmenge überprüft werden.

Das Phrasem *j-m (am liebsten) die Augen auskratzen* bzw. (*nejraději vyškrábat někomu oči* (~ (am liebsten), auskratzen, j-d, Auge<sub>[PI]</sub>) deutet möglicherweise auf die Art des Kampfes von Frauen hin, die oft (lange) Fingernägel zum Kratzen benutzt haben, gebissen oder die Rivalin/den Aggressor an den Haaren gezogen haben. Dies wird im SČFI zwar nicht als Restriktion, jedoch als Präferenz festgehalten;<sup>13</sup> die Korpusbelege in beiden Sprachen zeigen, dass auch Männer als Subjekt vorkommen können.

10 In diesen wie auch in den anderen Fällen gilt, dass es im Rahmen der okkasionellen Wortspiele durchaus möglich ist, gegen den Usus zu verstoßen, um dadurch die bestrebte Wirkung (Witz, Ironie, Zynismus usw.) zu erzielen. Grundsätzlich muss betont werden, dass die Restriktionen sich auf den prototypischen Gebrauch der Phraseme beziehen und auch dabei „mit einer mehr oder weniger breiten Randzone zu rechnen ist“ (PIIRAINEN 2001: 284).

11 Das Phrasem *das schöne/schwache/zarte Geschlecht* charakterisiert „immer nur eine Frau“, wie CIEŠLAROVÁ (2010: 63) die Ergebnisse der Korpusanalysen zusammenfasst. Das Phrasem *das starke Geschlecht* bezieht sich dagegen konstant auf Männer (ebd.).

12 So auch die Bedeutungsparaphrase in SČFI: ‚(Čl. zvl. silný vůči dítěti, ženě ap.): milovat někoho silně, obětavě a něžně a projevovat mu všemožně svou lásku, zvl. hýčkaním‘. (~ (ein insb. starker Mensch einem Kind, einer Frau u. Ä. gegenüber:) j-n stark, hingebungsvoll und zärtlich lieben und ihm wie es nur geht seine Liebe zeigen, insb. durch Verwöhnen).

13 Die Bedeutungsangabe in SČFI enthält das Merkmal [+ fem]: ‚(zvl. žárlivá, popř. nenávistná a vzteklá žena, dívka vůči druhému v naznačeném chování): nemilosrdně, krutě se někomu (chtít) pomstít‘. (~ (insbesondere eine eifersüchtige oder gehässige und wütende Frau, ein Mädchen, einer anderen Person gegenüber:) sich unbarmherzig, grausam rächen (wollen)). Die im DUDEN 11 vorkommende Bedeutungsparaphrase deutet auf keine Restriktion hin: ‚auf j-n so wütend sein, dass man ihm am liebsten etwas Böses antun möchte‘.

Ähnlich versprachlichen das deutsche Phrasem *j-n um die Hand bitten* und seine tschechische Entsprechung *žádat/požádat někoho o ruku* (~ ersuchen, j-d, um, Hand)<sup>14</sup> ein Ritual, bei dem ein Mann einer Frau bzw. ihren Eltern einen Heiratsantrag macht, und deuten mit der Restriktion/Präferenz (bei dieser Phrasemvariante: eine männliche Person als Aktant in der Subjektposition, eine weibliche Person als Aktant in der Objektposition) gleichzeitig auf die ungleiche Rollenverteilung in früheren Zeiten hin: Die Frauen konnten in der Regel nicht darüber entscheiden, ob und wen sie heirateten. Über die Heirat entschieden der zukünftige (Ehe-)Mann bzw. die Familie des Mannes und die der Frau.

Über geregelte Verhaltensweisen und eine vorgeschriebene passive Rolle und Zurückhaltung der Frau in früheren Zeiten finden wir vielleicht Zeugnis im Phrasem *j-m schöne Augen machen* (sowie *dělat/udělat na někoho oči* (~ machen, auf, j-d, Auge<sub>[PI]</sub>): Das Interesse an einem Verhältnis durften die Frauen hauptsächlich mit nonverbalen Mitteln, v. a. dem Augenkontakt signalisieren. So kann für die Subjektposition die Gebrauchspräferenz [+ fem] vermutet werden, für die Objektposition dann [+ mask].<sup>15</sup>

Nun stellt sich die Frage, ob im heutigen Sprachgebrauch möglicherweise die Änderung der gesellschaftlichen Konventionen sichtbar wird, indem die Restriktionen bzw. Gebrauchspräferenzen bei dem Phrasem *j-n um die Hand bitten* oder bei dem Phrasem *j-m schöne Augen machen* und ihren tschechischen Entsprechungen aufgehoben werden. Oder anders ausgedrückt, ob das Wissen um die Verhaltensregel in der Vergangenheit langsam schwindet und damit auch die Grundlage für die Restriktion. Dies wäre noch genauer zu überprüfen; die Beispiele in elektronischen Korpora und im Internet deuten zumindest auf das Erstere hin.

<sup>14</sup> Die Bedeutungsangabe in SČFI: ‚(muž vůči ženě, popř. divce, někdy zprostředkovaně vůči zástupci, rodiči dívky ap.) požádat někoho o sňatek‘. (~ (ein Mann gegenüber einer Frau/einem Mädchen, manchmal nicht unmittelbar, sondern über einen Vertreter, die Eltern der Frau/des Mädchens u. Ä.): j-n bitten, ihn zu heiraten).

<sup>15</sup> Dies ist in SČFI festgehalten: ‚(Dívka, žena vůči chlapci, mužovi, zvl. ve snaze ho upoutat ap.:) (po)divat se na někoho koketně a svůdně, svádět a vzrušovat někoho pohledem, koketovat s někým‘. (~ (ein Mädchen, eine Frau, einem Jungen oder Mann gegenüber, insb. in der Bemühung, ihn auf sich aufmerksam zu machen u. Ä.): j-n kokett und verführerisch ansehen, ihn durch Blicke verführen und erregen, mit j-m koketieren). Im DUDEN 11 wird keine Gebrauchsrestriktion oder Präferenz angegeben: ‚j-n verführerisch ansehen, flirten‘, als Beispiel ist folgender Satz angeführt: ‚Der Doktor machte der Frau des Apothekers schöne Augen‘ (ebd.: 63). In der neuen Auflage (<sup>3</sup>DUDEN 11) steht als Bedeutungsparaphrase nur noch ‚mit j-m flirten‘ (<sup>3</sup>D: 72). So ist die Komponente des Ansehens, des Blickes ganz verschwunden.



Was die biologisch bedingten Ursachen für die Restriktion/Gebrauchspräferenz bei Phrasemen betrifft, werden sich bei einem zwischensprachlichen Vergleich kaum Unterschiede finden lassen. Dagegen bietet die Kontrastierung von in Phrasemen verankerten Rollenzuweisungen, gesellschaftlichen Werten und Verhaltensweisen und Traditionen aus Geschichte und Gegenwart sicherlich viel spannenden Stoff für Untersuchungen. Auch die somatischen Phraseme scheinen hierfür einige, wenn auch nicht übermäßig viele interessante Beispiele zu liefern.

## **2.2 Die Restriktion bzw. Gebrauchspräferenz ist bedingt durch die innere Form des Phrasems**

Zur zweiten Gruppe von Phrasemen mit Potenzial für geschlechtsspezifische Restriktionen gehören Phraseme, „deren potenzielle geschlechtsspezifische Markierung in der inneren Form begründet ist“ (DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN 2009: 122). Die Autoren sprechen hier von „Konzepten biologisch-anatomischer Spezifika“, „Konzepten soziokultureller Provenienz“ und „Tierkonzepten“ und unterteilen damit diese Gruppe in drei Untergruppen.

Manchmal wird die Metapher aus mehreren Elementen des gesamten Syntagmas konstituiert; häufig beinhalten Phraseme mit solchen Konzepten aber auch entsprechende einzelne Komponenten, die die Markierung bewirken (z. B. „Tierkomponenten“ bei Phrasemen mit Tierkonzepten). Zur ersten Untergruppe gehören folglich Substantive wie *Bart*, zur zweiten Untergruppe Substantive wie *Hose* oder *Schürze*<sup>16</sup> und schließlich zur dritten Komponenten wie *Hahn* oder *Stier*. Innerhalb der somatischen Komponenten kann also zunächst nach denjenigen Ausschau gehalten werden, die eine geschlechtsspezifische Markierung tragen könnten (z. B. primäre und sekundäre Geschlechtsmerkmale) und diese auf das Phrasem übertragen könnten. Die Somatismen sind somit insbesondere im Hinblick auf die erste Untergruppe relevant.

### **2.2.1 Somatische Komponenten**

Somatische Komponenten, also Nomina, die Körperteile, -organe und -flüssigkeiten bezeichnen, weisen in vielen Sprachen eine besonders hohe phraseologische Aktivität auf, was sich u. a. durch das sog. anthropozentrische Prinzip erklären lässt; zu den phraseologisch besonders aktiven Körperteilsubstantiven

---

16 Wie PIIRAINEN (2004: 348ff.) belegt, sind geschlechtsspezifisch markierte Phraseme, „deren Ausgangskonzepte in soziokulturellen Faktoren verankert sind“, im Sprachbestand recht häufig vertreten. Diese Phraseme (*unter die Haube kommen, sich auf den Schlips getreten fühlen* usw.) können in diesem Aufsatz nicht weiter behandelt werden.

gehören *Hand, Herz* oder *Kopf*, die in vielen Kulturen einen Symbolcharakter haben.

Eine vergleichende Untersuchung von deutschen und tschechischen verbalen Phrasemen mit Somatismen (vgl. ŠICHOVÁ 2013; dort auch mehr zur Frequenz dieser Substantive) ergab folgende Listen dieser substantivischen Basiskomponenten (aus Gründen der Vollständigkeit werden hier die verschiedentlich synonym verwendeten Substantive aus anderen semantischen Bereichen ebenfalls aufgeführt):

*Achsel, Ader, Arm, Auge, Backe, Bart, Bauch, Bein, Blut, Brust, Buckel, Busen, Daumen, Faust, Feder, Fell, Ferse, Finger, Fuß, Galle, Gaumen, Gehirn, Gesicht, Glied, Haar, Hals/Genick/Gurgel/Kehle/Kragen/Rachen, Hand/Pfote, Haut/Pelle, Herz, Hinterbein, Hintern/Arsch, Horn, Knie, Knochen/Gräte, Kopf/Rübe/Keks, Leber, Leib, Lippe, Magen, Mark, Maul/Mund/Klappe/Fresse/Schnauze/Schnabel, Muskel, Nacken, Nase/Riecher, Nerv, Niere, Ohr, Pelz, Pupille, Rippe, Rücken, Schädel, Schulter, Schoß, Schwanz, Stirn, Träne, Wimper, Zahn, Zahnfleisch, Zehe, Zeigefinger, Zunge*

*bedra/kříž, brada, břicho/pupek/panděro/bachor, bok, buňka, čelist, čelo, dech, dlaň, fous/vous/chmýří, hlava/palice/lebka/řepa/kebul/kokos/budka/šiška, hnát, hrdlo/chřtán, hrst, chlup, játra, jazyk, klin, kloub, koleno, kopyto, kost, kostra, kotník, kožich, krev/červená, křídlo/flígr, kr-k/vaz/kejhák, kůže, ledvina/ledví, loket, lopatka, lůno, lýtko, malíček, mandle, morek, mozek, náruč, nehet/dráp/drápek, nerv, noha/zadní, nos/říťák/rypák/čenic/čumák, obličej/ksicht/tvář/ciferník/líc, obočí, ocas/ohon/chvost, oko/bulva/kukadlo, palec, pas/pás, pata, páteř, péro/peří, pěst, plíce/pajšl, pór, pot, prsa/ňadra/hrud', prst, rameno, ret, roh/růžek/paroh, ruka/pazoura/pracka/tlapa/hnát(a)/spár/paže/pařát/levice + pravice, řasa/brva, slina, slza, srdce, srst, střevo, šije, tělo, týl, ucho, ústa/pusa/huba/tlama/pant/drška/rty/pysk/zobák/klapačka/čůna/chlebárna/kušna/papula/sosák/trumpeta/vyřídilka, vaz, víčko, vlas/pačesy/hříva, vráska, záda/hrb/hřbet, zadek/prdel/zadnice/řit/holá, zub, žaludek, žebro, žíla, žluč*

### 2.2.2 Konzepte biologischer Spezifika als Faktoren für evtl. Geschlechtsmarkierung

Als Komponenten eines Phrasems tragen somatische Substantive eventuell dazu bei, dass die Syntagmen „in ihrer wörtlichen Lesart auf ‚anatomische Spezifika‘ des Mannes oder der Frau hinweisen“ (DOBROVOL'SKIJ/PIIRAINEN 2009: 138).

Körperliche Merkmale, durch die sich die Geschlechter unterscheiden, sind hier beispielsweise durch die Komponente *Bart* vertreten, wie z. B. im Phrasem *etw. in seinen Bart brummen/murmeln* (vgl. weiter unten).

Die Komponente *Bauch* könnte eventuell gleichfalls als eine Art Geschlechtsmerkmal fungieren, da mit einem (dickeren/dicken) Bauch eher Männer in Verbindung gebracht werden und ein Bauch ggf. sogar als Wohlstandssignal angesehen werden könnte (vgl. auch Bierbauch, Mönche mit großem Bauch usw.). Diese Betrachtungsweise wird zudem durch den Umstand bekräftigt, dass auch aus soziokultureller Sicht bei Männern ein Bauch per se nicht ästhetisch ohne weiteres negativ belastet ist (vgl. z. B. den Spruch in Bayern: *ein Mann ohne Bauch ist ein Krüppel/wie ein Himmel ohne Sterne*; so auch der Song „Männer ohne Bauch“ von der bayerischen Band Fingerl Flitzer), wogegen bei Frauen ein großer Bauch lediglich bei der Schwangerschaft gesellschaftlich nicht sanktioniert wird.<sup>17</sup>

Hierbei kommt dem Betrachter noch ein anderes Phrasem in den Sinn – *eine Wespentaille haben*, das wiederum nur auf eine – gesellschaftlich-ästhetisch erwünschte – schlanke Taille einer Frau hindeutet. Neben einem gewissen Diktat der Mode dürften hier aber auch biologische Faktoren wie ein Signal für männliches sexuelles Verlangen eine Rolle spielen, weil eine sichtbar schlanke Taille ein Signal fürs Nicht-Schwanger-Sein und daher für eine mögliche sexuelle Bereitschaft der Frau ist. Diese Vermutung müsste zwar an einer ausreichenden Textmenge überprüft werden, die Recherchen im MK untermauern sie aber jetzt schon: Das dort insg. 364 Mal vorkommende Phrasem bezieht sich in beinahe allen Fällen auf eine weibliche Person (vgl. auch CIEŠLAROVÁ (2010: 79), die bei 100 untersuchten Phrasemen nur in zwei Fällen einen Bezug auf einen Mann finden konnte).

Eine weitere mögliche Komponente wäre das Wort *Haar*, das zwar nicht unmittelbar geschlechtsmarkiert ist, langes Haar kann jedoch als frauentypisches Merkmal vorkommen kann. Dies spiegelt sich zum Beispiel im Phrasem *lange Haare, kurzer Verstand* wider. Aus der Liste der verbalen Phraseme wäre möglicherweise das Phrasempaar *sich in die Haare geraten* und *vjet si/vletět si do vlasů* (~ hineinfahren, sich/hineinfliegen, sich, in, Haar<sub>[PI]</sub>) zu nennen (vgl. auch weiter unten), das eher auf die Art des Kampfes von Frauen hindeutet (in dieser Hinsicht wäre es auch zu der ersten Hauptgruppe zu zählen).

Schließlich hat das Lexem *Muskel* als Komponente eines Phrasems Potenzial für geschlechtsspezifische Züge. Muskeln, selbstverständlich auch beim weiblichen Körper vorhanden, sind Voraussetzung für die (männliche) Kraft, wie dies das Phrasem (*ein*) *Muskelprotz/Muskelpaket sein* (hier wird „stets

---

<sup>17</sup> Vgl. auch das Phrasem *einen dicken Bauch haben* mit der Bedeutung ‚schwanger sein‘ (DUDEN 11: 86) und der Subjektrestriktion [+ fem]. Diese Restriktion ist zusätzlich noch in der phraseologischen Bedeutung begründet.

ein Mann als Muskelpaket bezeichnet“, so die Korpus-c-Untersuchung von CIEŠLAROVÁ (2010: 85)) oder das Phrasem *die/seine Muskeln spielen lassen* zeigen. Im Tschechischen werden die Phraseme mit der Komponente *sval* (~ Muskel) – *být samý sval* (~ sein, lauter, Muskel) oder  *mít svaly z ocele/ze železa* (~ haben, Muskel<sub>[PI]</sub>, aus, Stahl/Eisen) – ebenfalls auf die Männer bzw. ihr Aussehen und ihre Kraft bezogen.

Zu den geschlechtsmarkierten Komponenten gehört noch das Substantiv *Busen*, das im gegenwärtigen Deutschen nur im Bezug auf Frauen benutzt wird. Das Wort *Brust* hingegen kann sowohl für Männer als auch für Frauen Verwendung finden.

### 2.2.3 Tierkonzepte als Faktoren für evtl. Geschlechtmarkierung

In diese Untergruppe fällt zum Beispiel das Substantiv *Horn*. Auch wenn bei vielen Tierarten auch Weibchen Hörner tragen, gilt diese Komponente, die sich wohl auf Böcke mit starkem Sexualtrieb bezieht, als prototypisch für ein männliches Tier. Bei Phrasemen, die diese Komponente beinhalten, kann daher die Restriktion auf Männer erwartet werden, vgl. z. B. beim Subjekt des deutschen Phrasems *sich die Hörner ablaufen/abstoßen* (siehe weiter unten).<sup>18</sup>

Ein weiteres Phrasem mit der Komponente *Horn*, *j-m Hörner aufsetzen*, gilt als eines der klaren Fälle einer Geschlechtmarkierung – die Objektposition scheint auf Männer beschränkt zu sein (siehe auch weiter unten).<sup>19</sup> Allerdings ist das Konzept dahinter etwas unklar. Vermutlich sollen die Hörner diesmal auf einen Ziegenbock hindeuten, der die Untreue seiner Partnerin duldet bzw. erst mal möglich macht. Zum Versuch, die Etymologie des Phrasems zu klären, sowie zu seinem Vorkommen sowohl in der europäischen Literatur und Kunst als auch in anderen Sprachen vgl. RÖHRICH (1999: 738–743).

Ein spezifischer Fall ist bei der Komponente *Schwanz* zu vermuten, so z. B. beim Phrasem *den Schwanz einziehen/einkneifen*<sup>20</sup> (mit der Bedeutung ‚nachgeben, nicht mutig genug sein, etw. durchzusetzen, auszuführen‘

---

18 Zu diesem Phrasem habe ich im Tschechischen keine phraseologische Entsprechung mit einer somatischen Komponente gefunden.

19 Bei der tschechischen Entsprechung des Phrasems – *nasadit někomu parohy* (~ aufsetzen, j-m, Geweih) – finden wir die Komponente *paroh* (~ Geweih). Im Vergleich zu *Hörnern* kommt das *Geweih* nur bei männlichen Hirschen (außer bei Rentieren) als Kampf- und Imponierinstrument in der Brunftzeit vor. Der biologische Unterschied zwischen Horn und Geweih dürfte hier keine Rolle spielen.

20 Auch DOBROVOESKIJ/PIIRAINEN nehmen dieses Phrasem in ihre Untersuchung auf und nennen es unter einer Sondergruppe als „volksetymologisches Effekt“ (2009: 139); dort siehe auch Textbeispiele für das Deutsche aus dem MK.

(DUDEN 11))<sup>21</sup>. An sich ist ein Schwanz kein geschlechtsmarkiertes Zeichen; bei Tieren, die einen Schwanz haben, ist er bei Männchen wie Weibchen vorzufinden. Vielmehr wird hier das Verhalten eines Tieres (vermutlich Wolf oder Hund, die Begleiter des Menschen waren/sind) reflektiert, das ängstlich und schwach ist und dies zeigt. Allerdings realisiert das Substantiv in der (vulgären) Umgangssprache sowohl im Deutschen (*Schwanz*) als auch im Tschechischen (*(v)ocas*) die Bedeutung ‚Penis‘. Seine Verwendung erfolgt demnach häufig mit Referenz auf Männer, womit dies auch auf das Phrasem übertragen worden sein könnte (siehe auch weiter unten). Diese Gebrauchspräferenz deuten auch Einträge in elektronischen Sprachkorpora und im Internet an.

Im Großen und Ganzen lassen sich aber innerhalb der somatischen Substantive wenige mit eindeutig geschlechtsspezifischen Markierungen finden, die auf die oben genannten Konzepte hinweisen würden. Somit konnten bei der Durchsicht einer Liste von 500 deutschen verbalen Phrasemen mit Somatismen (vgl. ŠICHOVÁ 2013: 281–435) nur wenige Phraseme beschrieben werden, die geschlechtsspezifisch markiert sind. Da es sich bei dem vorliegenden Aufsatz aber nur um eine Vorstudie handelt, kann mit endgültigen Ergebnissen erst nach ausführlichen Analysen gerechnet werden.

An dieser Stelle muss jedoch noch Eines betont werden: Die Restriktionen bzw. Gebrauchspräferenzen sind auf keinen Fall „allgemein gültig“ und somit vorhersagbar. Es kann zum Beispiel nicht geschlussfolgert werden, dass wenn ein Phrasem mit einer „geschlechtstypischen“ Komponente eine Geschlechtsmarkierung aufweist, diese auch bei allen anderen Phrasemen mit dieser Komponente zu verzeichnen ist. Das bedeutet, dass stets eine Einzelanalyse erforderlich ist.

---

21 Diese Bedeutung drückt im Tschechischen das äquivalente Phrasem *stáhnout/svěsit ocas (mezi nohy)* (~ einziehen/abhängen, Schwanz (zwischen, Bein<sub>[pl]</sub>)). Die Bedeutungsparaphrase im SČFI weist nicht auf eine Geschlechtsmarkierung hin: ‚(Čl. v důsledku hrozby n. trestu, zakřiknutí ap., v jednání, chování, zvl. v kontrastu s předchozí výbojností, sebejistotou, vypínavostí ap.): zkrátit a stát se pasivním a mírným, popř. neškodným, (muset) stáhnout se, couvnout a ochabnout pak v dosavadním úsilí‘ (~ (ein Mensch infolge einer Drohung oder einer Strafe u. Ä., in seiner Handlung, seinem Benehmen, insb. im Kontrast mit der vorangegangenen Aggressionslust, Selbstsicherheit, Expansivität u. Ä.): zahm, passiv, milde, ggf. ungefährlich werden, sich zurück ziehen (müssen), nachgeben und so das bisherige Bestreben nach etw. aufgeben).

### **3 Ermittlung der Angaben zur Geschlechtsmarkierung von Phrasemen: Analyse der phraseologischen und einzelsprachlichen Wörterbücher und Korpus-Analyse, Internetrecherche, Informantenbefragungen**

Präzise Informationen über eventuelle Geschlechtsrestriktionen sind für die Beschreibung von Phrasemen in Wörterbüchern unabdingbar, handelt es sich dabei doch um einen Teil ihrer Semantik. Diese Tatsache scheinen die meisten Wörterbuchautoren jedoch größtenteils noch zu ignorieren und tragen nach wie vor zu dem – v. a. in der germanistischen phraseologischen Forschung hinlänglich kritisierten – nicht zufriedenstellenden Zustand der Phraseographie bei. So sprechen auch DOBROVOĽSKIJ/PIIRAINEN (2009: 118ff.) diesbezügliche lexikographische Defizite an, stellen aber auch fest, dass in den Neuauflagen von Wörterbüchern (z. B. von DUDEN 11) bereits Änderungen bei den geschlechtsspezifischen Markierungen vorgenommen wurden. Durch diese neuen (meist aus dem Internet stammenden) Textbeispiele wird der Wandel in der Phrasemanwendung kommuniziert,<sup>22</sup> so dass von einer gewissen, wenn auch nicht essentiellen Verbesserung der Wörterbucheinträge ausgegangen werden kann.

Die tschechische Phraseographie (vgl. das Wörterbuch der tschechischen Phraseologie und Idiomatik, hier nur SČFI genannt, zur phraseographischen Theorie vgl. ČERMÁK/BLATNÁ 1995) kann weitaus bessere Daten liefern. Bei der Beschreibung der Phrasemsemantik, was als die zentrale Aufgabe von Wörterbüchern betrachtet wird (zur Analyse der Bedeutungsparaphrasen und der semantischen Kommentare bei unterschiedlichen Phrasentypen in einigen deutschen Wörterbüchern vgl. KÜHN (2004)), entwickelt das Wörterbuch ein Verfahren, in dem der semantische Teil des Eintrags gegliedert wird: Der Beschreibung der Bedeutung des Phrasems wird die Darstellung des Kontextes/der Kollokabilität (mehr dazu oben) vorangestellt. Es werden dabei die Hauptaktanten beschrieben – vier Allgemeintypen, je nach Bedarf konkretisiert in Subtypen:

---

<sup>22</sup> Die beiden Autoren machen in diesem Zusammenhang auf „eine Affinität [...] zu einer regulären Polysemie“ mancher dieser Phraseme aufmerksam: „Ausdrücke, die Konzepte wie ‚Heiratswerbung‘, ‚Ehe‘, ‚Partnerschaftsbeziehung‘ versprachlichen, werden oft auf Verbindungen anderer Art bezogen.“ (ebd.: 119). Dies gilt übrigens auch für viele andere Phraseme, die sich primär auf den Menschen beziehen/bezogen haben, wie z. B. *wieder auf die Beine kommen*, *schwach auf den Beinen sein/steht*, *wieder auf den Beinen sein* usw. (vgl. ŠICHOVÁ 2013: 309–311). Vgl. auch das Korpus-Beispiel zum Phrasem *die Muskeln spielen lassen* weiter unten.

‚ein Mensch‘ (konkretisiert beispielsweise als Mann – Frau, Erwachsener – Kind, Vorgesetzter – Untergebener usw.)

‚ein Tier‘

‚eine konkrete Sache‘

‚eine abstrakte Sache‘ (konkretisiert beispielsweise als Situation, Umstand, Verhältnis, Prozess, Änderung, Eigenschaft, Ort, Mittel, Gefühl usw.)

Dargestellt wird zudem ihr gegenseitiges Verhältnis (*im Hinblick auf, als Reaktion auf* usw.); oft mit der expliziten Erwähnung der Art des Verhältnisses (*langfristig, momentan* usw.), des Hauptkontrastes (*im Unterschied zu*) oder der Sichtweise (*in j-s Augen*); sowie die Valenz und weitere Umstände (*nach einer längeren Tätigkeit, als Folge der Konzentration, gewöhnlich aus Angst, in Gefahr* usw.). In diesem Rahmen werden dann auch etwaige Geschlechtsrestriktionen deutlich, wie es auch die hier präsentierten, von SČFI übernommenen Bedeutungsparaphrasen belegen.

Welche Angaben finden sich nun in den Wörterbüchern zu unserem Musterbeispiel *j-m Hörner aufsetzen*? Das deutschsprachige Standardwerk DUDEN 11 (S. 350) zum Beispiel verzeichnet das Phrasem unter der Komponente *Horn* wie folgt:

*jmdm. Hörner aufsetzen* (ugs.)

den Ehemann betrügen:

Er geriet außer sich vor Wut, als er erfuhr, dass seine Frau ihm Hörner aufgesetzt hatte. Georg behauptet, wer Frauen in einen Nachtclub mitbringe, lade sie ein, ihm Hörner aufzusetzen (Remarque, Obelisk 55).

In dem Eintrag finden sich keinerlei Hinweise auf die Art und Weise des Betrugs (außer, dass der Ehemann betrogen wird). Auch die Beispielsätze, die das Verständnis des Phrasems unterstützen und seine Verwendungsart demonstrieren sollen, sind nicht wirklich erklärend. Bis auf die Komponente ‚Nachtclub‘ im zweiten Beispielsatz, die eventuell unehelichen/freien Sex implizieren könnte, kommen keine Mittel vor, die auf sexuelle Untreue hindeuten würden. Implizit kommt hier eine Geschlechtsrestriktion vor: Die Frau betrügt den (Ehe-)Mann.

In einem weiteren phraseologischen Wörterbuch (SCHEMANN 2011: 371) finden wir zu diesem Phrasem zwei Einträge (Varianten), allerdings ohne Beispiele:

*jm. ein Horn aufsetzen/(aufpflanzen)* (sal veraltend selten) – *jn. zum Hahnrei machen*

*jm. Hörner aufsetzen/(aufpflanzen)* (sal veraltend selten) – *jn. zum Hahnrei machen*

Unter dem Lemma *Hahnrei* (ebd.: 299) steht neben dem Phrasem auch ein Beispiel, das die Bedeutung des Phrasems wiedergeben soll und aus dem der Sachverhalt etwas klarer wird als bei dem Beispiel von DUDEN 11:

*jn. zum Hahnrei machen* (vulg veraltend selten)

Jeder im Dorf, außer ihm selbst, wußte, daß seine Frau ihn zum Hahnrei gemacht hatte. – Mit wem hatte sie ihn denn betrogen? – Mit dem ältesten Sohn des Bürgermeisters.

Das stellvertretend für allgemeinsprachliche Wörterbücher ausgewählte LANGENSCHIEDT (1998: 501) grenzt die Subjektposition auf eine weibliche Person ab und spiegelt zudem das Problem des unreflektierten Gebrauchs des generischen Maskulinums wider. Allerdings reflektiert es die mitunter häufige nicht eheliche Partnerschaft und spezifiziert in der Bedeutungsparaphrase im Vergleich zu DUDEN 11 zumindest teilweise die Art des Betrugers:

*j-m Hörner aufsetzen* (gespr.)

seinen (Ehe)Mann mit e-m anderen Mann betrügen

Für das Tschechische sehen wir uns das einzige einsprachige phraseologische Wörterbuch an, das bereits erwähnte SČFI:

*nasadit někomu parohy* (~ aufsetzen, j-m, Geweih<sub>[pl]</sub>)

(kolloquial; abwertend)

0 Negation, Passiv, Imperativ, Imperativ Negativ, Präsens: 1. Sg und 1. Pl, Verb. Transform. mít/nosit (~ haben/tragen)<sup>23</sup>

1 ‚(Manželka svému manželovi v důsledku milostného styku s jiným mužem:) porušit manželskou věrnost a oklamat někoho (tajně a) ostudně; být někomu nevěrná a pohanit ho tak‘

2 ‚(Cizí muž v. jinému, v důsledku milostného styku s jeho manželkou:) oklamat ho a zostudit n. pohanit ho tak‘ (SČFI: 617)<sup>24</sup>

Nicht nur in Anbetracht der meist unzureichenden Wörterbucheinträge müssen Phraseme auf ihr Vorkommen, ihre Form und Bedeutung (und somit etwaige

---

23 Bei den Phrasemen werden in diesem Wörterbuch neben der Bedeutungsparaphrase Angaben wie Stilcharakteristik (kolloquial...) und grammatikalische Charakteristik (es geht hier um eine Negativausgrenzung, d. h. die Auflistung der Restriktionen) gemacht. Des Weiteren sind Verwendungsbeispiele, Informationen zur Etymologie, Synonyme, Antonyme und fremdsprachige Äquivalente zu finden; diese werden hier nicht aufgeführt.

24 (~ 1 (Ehefrau ihrem Mann infolge einer intimen Liebesbeziehung zu einem anderen Mann:) die Ehefrau brechen und j-n (heimlich und) erniedrigend betrügen; j-m untreu sein und ihn somit schmähen 2 (ein fremder Mann einem anderen Mann gegenüber, infolge einer intimen Liebesbeziehung zu seiner Ehefrau:) ihn täuschen, betrügen und somit schmähen).



Restriktionen) anhand der Verwendung überprüft werden. Eine gut zugängliche Informationsquelle bieten bekanntlich die elektronischen Sprachkorpora, wobei man sich hier der ungleichen Verteilung der gesprochenen und geschriebenen Sprache sowie der einzelnen Textsorten bewusst sein muss.<sup>25</sup> Als eine weitere Quelle kann heutzutage sehr gut das Internet<sup>26</sup> genutzt werden, auch wenn auch so gewonnene Informationen nicht unreflektiert übernommen werden dürfen. Umfangreichere Befragungen sowie Daten über die gesprochene Sprache stehen bisweilen leider nicht zur Verfügung.<sup>27</sup>

Was sagen also Korpora und Internet zu einigen unserer Beispiele? Fangen wir beim Phrasem *etw. in seinen Bart brummen/murmeln* an. Sein Pendant im Tschechischen ist das verbale Phrasem *bručet si/brblat si něco pod fousy* (~ brummen/murmeln, sich, etw., unter, Bart [= Barthaar<sub>[P1]</sub>]). Die Phraseme enthalten das Substantiv *Bart* als Konstituente und lassen somit die Gebrauchsrestriktion [+ mask] vermuten. Die diesbezüglichen Angaben von Wörterbüchern, Korpus, Internet und Fachliteratur unterscheiden sich.

Im DUDEN 11 ist folgende Bedeutungsparaphrase zu finden: ‚etwas leise und undeutlich sagen, vor sich hin reden‘; eine Beschränkung ist nicht verzeichnet. Auch das SČFI lässt auf keine geschlechtsspezifische Gebrauchsbeschränkung schließen.<sup>28</sup>

25 Recherchiert habe ich im Deutschen Referenzkorpus, einem Textkorpus des Instituts für Deutsche Sprache in Mannheim mit dem Korpusmanager COSMAS II Client. Die Abkürzung MK (Mannheimer Korpus) steht hier dafür. Das Tschechische Nationalkorpus (Český národní korpus) wird hier unter der Abkürzung ČNK erwähnt. Recherchiert wurde in den sog. SYN-Korpora (Korpora der geschriebenen Texte) mit Hilfe des Suchprogramms BONITO.

26 Zu Phrasemen und Internetrecherchen vgl. auch ETTINGER 2004. Bei der Arbeit an diesem Aufsatz wurde mittels der Suchmaschinen GOOGLE (google.de) und SEZNAM (seznam.cz) recherchiert.

27 Die Annahme, dass „die Texte aus dem Web durch die vermutete große Anzahl persönlicher Beiträge die größte Ähnlichkeit zu gesprochener Sprache haben“, und deswegen einen hohen Anteil an Phrasemen aufweisen, teile ich mit QUASTHOFF/SCHMIDT/HALLSTEINSDÓTTIR (2010: 38), auch wenn dies natürlich nur für einen Teil der im Internet zugänglichen Texte behauptet werden kann. So lassen sich m. E. gerade im Internet neue Tendenzen für etwaige Restriktionen oder eben für die Aufhebung von Restriktionen gut beobachten.

28 Die Bedeutung des Phrasems wird im SČFI wie folgt paraphrasiert: ‚(Čl. obv. v určité vzdálenosti, v reakci na nepřijemné chování, stanovisko, popř. rozkaz druhého, často nadřazeného:) potichu, polohlasem, nezřetelně a jen pro sebe protestovat, reptat, projevovat svou nespokojenost n. rozladění‘. (~ (ein Mensch, in der Regel in einer bestimmten Entfernung und als Reaktion auf ein ihm unangenehmes Verhalten, eine unangenehme Sichtweise oder ein Befehl eines anderen Menschen, der ihm gegenüber sozial/gesellschaftlich oft höher steht:) leise, mit einer gedämpften Stimme, undeutlich und nur für sich protestieren, meckern, seine Unzufriedenheit oder Ungestimmtheit zeigen).

Laut PIIRAINEN (2001: 294) kann trotz der Präferenz für ein männliches Subjekt wohl auch eine weibliche Person als Subjekt dieses Phrasems vorkommen: Sie lässt eine Form wie „*sie murmelt sich etwas in den Bart*“ als zulässig gelten, weil sie „von den Probanden/innen als akzeptabel bezeichnet“ wurde (PIIRAINEN 2004: 347). Dabei handelt es sich m. E. um eine Variante des genannten Phrasems (nämlich *sich etw. in den Bart brummen/murmeln*), in der die Reflexivität anders ausgedrückt ist und die das feminine Subjekt durch das Possessivpronomen *ihr* nicht noch stärker unterstreicht („*sie murmelt etw. in ihren Bart*“). Im MK konnte das Phrasem in dieser Verwendung nicht gefunden werden.

Die nur auf das MK konzentrierte Untersuchung von DOBROVOĽSKIJ/PIIRAINEN (2009) hat auch zu dem Ergebnis geführt, dass bei diesem Phrasem „[...] das zugrunde liegende Bild sehr lebendig, ein Bezug auf Frauen daher ausgeschlossen ist. Für dieses Idiom ist mit hoher Wahrscheinlichkeit eine aus seiner Form resultierende geschlechtsspezifische Gebrauchsbeschränkung anzunehmen“ (ebd.: 138).

Eine ausführliche Recherche könnte aber die Vermutung bestätigen, dass es sich hier nicht um eine Restriktion, sondern eher um eine Gebrauchspräferenz handelt. Hier zeigt sich, dass eine Hinzuziehung der Internetrecherche von Vorteil ist, denn im Internet sind sowohl zur ersten als auch zur zweiten Variante des Phrasems einige Beispiele mit einem weiblichen Subjekt vorhanden:

Der Schwertkämpfer hatte keine Ahnung, was **die junge Kriegerin sich da in ihren Bart murmelte**, es war ihm aber auch egal. [<http://forum.fesos.de/index.php?page=Thread&threadID=2177&pageNo=2>; 31.07.2013]

Tommy drehte sich um und ging zu seiner Freundin. Sie war seine Freundin glaubte Jude zumindest. Leise **murmelte sie in ihren Bart**: „ich kenne ihn grad mal 4 Sekunden und kann ihn definitiv nicht leiden.“ [<http://alexzforum.community4um.de/f147t229-tommy-und-jude-fuer-einander-bestimmt-ab-18.html>; 31.07.2013]

Während sie noch so dastand, erschien plötzlich eine unerwartete Hilfstruppe in Gestalt der **Donata, die** mit gut geheuchelter Empörung herbeieilte und **in ihren Bart brummte**: »Aber, Kinder, Schäfchen, ihr belästigt die Herrschaften, kommt mal rasch heraus oder ich werde euch ...« [<http://gutenberg.spiegel.de/buch/5876/7>; 31.07.2013]

Im ČNK (SYN 2010) fanden sich drei Einträge mit dem femininen Subjekt: *bručela si něco pod fousy*. Im Internet ließen sich bei einer Stichprobe einige, wenn auch nicht viele Vorkommensbeispiele feststellen:

Porodní bába spěchala chodbou a **bručela si pod fousy**, že by se mělo ženám zakázat, aby začaly rodit vprostřed noci. [<http://www.elfwind.estranky.cz/clanky/princezna-rebelka/prolog.html>; 31.07.2013]<sup>29</sup>

Zamračila jsem se na něj. „Vy byste bez toho rozkazování snad nemohl existovat,“ **bručela jsem si pod fousy**. [<http://worldofseverus.wordpress.com/2012/06/04/profesor-morous-13-srdecni-zalezitost/>; 31.07.2013]<sup>30</sup>

Es lässt sich also zusammenfassen, dass sowohl beim deutschen, als auch beim tschechischen Phrasem keine geschlechtsspezifische Restriktion [+ mask] für die Subjektposition festzustellen ist, sondern eher eine Gebrauchspräferenz.

Diese ist möglicherweise nicht nur durch die Komponente *Bart* verursacht, sondern noch durch die Präsenz des Verbs *brummen* bzw. *bručet* verstärkt, das eine tiefe (und somit eher männliche) Stimme evoziert.<sup>31</sup> So wäre es zu überprüfen, wie es sich mit einer Restriktion bzw. Präferenz beim Phrasem (*sich*) (*eins*) in den *Bart lachen/grinsen* bzw. *smát se pod fousy* (~ lachen, unter, Bart) verhält.

Eine mögliche Korrektur der Wörterbuchangaben zeichnet sich nach Sichtung der elektronischen Korpora beim bereits erwähnten Phrasempaar *sich in die Haare geraten* und *vjet si/vletět si do vlasů* (~ hineinfahren, sich/hineinfliegen, sich, in, Haar<sub>[PI]</sub>) ab, und zwar für das tschechische Phrasem. Die Bedeutungsparaphrase im SČFI deutet zwar auf eine mögliche Gebrauchspräferenz (weibliches Subjekt) hin.<sup>32</sup> Dies müsste aber am umfangreichen Textkorpus

29 (~ Die Hebamme eilte durch den Gang und murmelte sich in den Bart, dass man den Frauen verbieten sollte, die Geburt mitten in der Nacht zu starten.)

30 (~ Ich blickte ihn verärgert an. „Ohne dieses Befehlen könnten Sie wohl nicht leben“, murmelte ich mir in den Bart.)

31 Als eine Art geschlechtsspezifische Dublette im Slowakischen bezeichnet SALANCIOVÁ (2006: 351) die Phraseme *mumlat' si niečo popod nos* (~ murmeln, sich, etw., unter, Nase) für feminine Formen und *mumlat' si niečo popod fúzy* (~ murmeln, sich, etw., unter, Bart) für maskuline Subjekte. Im Tschechischen scheint der Wechsel der Komponente *Bart* für *Nase* keine Auswirkung auf die Geschlechtsmarkierung zu haben – im SYN 2005 waren von insg. 231 Belegen für *bručet/mumlat/brblat si něco pod nos* 28 Belege mit männlichem Subjekt und 2 Belege mit weiblichem Subjekt.

32 „(Dvě ženy, dívky, kluci ap., obvykle při vyvrcholení vzájemné nevráživosti, někdy se skutečným fyzickým doprovodem tahání za vlasy:) prudce a vztekle, zuřivě se střetnout a pohádat se, dostat se do prudkého a divokého vzájemného sporu, hádky“. (~ (Zwei Frauen, Mädchen, Jungen u. Ä., gewöhnlich im Höhepunkt des gegenseitigen Hasses, manchmal begleitet von tatsächlichem Ziehen an Haaren:) jäh und zornig aneinander geraten, streiten, in einen heftigen, wilden Konflikt, Streit geraten).

verifiziert werden, und zwar für jede Sprache. Für das Tschechische finden sich viele Beispiele, die gegen eine solche Restriktion/Präferenz sprechen:

**Známý sněmovní bouřlivák David Rath** (ČSSD) si při čtvrtěčním jednáním Sněmovny pořádně **vjel do vlasů se svých [sic!] stranickým kolegou, předsedou Sněmovny Miloslavem Vlčkem**. Ten totiž Rathovi, který se dožadoval slova v jednacím sále, vypnul mikrofon. [<http://www.novinky.cz/domaci/135813-socialni-demokrate-rath-s-vlckem-si-vjeli-do-vlasu.html>; 03.08.2013]

Die Paraphrase in DUDEN 11 (,in Streit geraten‘) gibt keine ergänzenden Angaben an (S. 285). Eine Stichprobe im MK deutet darauf hin, dass bei diesem verbalen Phrasem sogar eher Männer als Subjekt vorkommen.

Prominentester Verlierer war gestern Michael Chang. Er unterlag im «Spiel des Tages» in zwei Stunden und 54 Minuten Sergi Bruguera. Der Zweikampf war derart emotionsgeladen, dass **sich** auf der Tribüne sogar **Sergis Vater Luis und Changs Bruder Carl fast in die Haare gerieten**. [A97/JUN.07012 St. Galler Tagblatt, 03.06.1997, Ressort: TB-SPO (Abk.); Ungesetzte in Viertelfinals fast unter sich; 30.07.2013]

Ein nächtliches Würfelspiel in Seefeld im August d. J. war der Grund, warum **sich der Hotelangestellte Constantin und ein Arbeitskollege in die Haare gerieten**. Der Spielpartner hatte satte 80.000 Schilling verloren und Constantin unterstrich die Fälligkeit dieser Spielschuld in den Morgenstunden mit Fausthieben und Fußtritten. [I96/DEZ.49018 Tiroler Tageszeitung, 19.12.1996, Ressort: Tirol aktuell; Spielpartner im Teich „gewaschen“; 30.07.2013]

Die Bürgerinnen und Bürger müssen währenddessen für die Stromund Gasrechnungen immer tiefer in die Tasche greifen. Und was macht die Bundesregierung? Sie lässt sich von den Bossen der Energiekonzerne an der Nase herumführen. Wir müssen miterleben, wie **sich die Minister Glos und Gabriel fast wöchentlich in die Haare geraten**, anstatt endlich Energiepolitik umzusetzen. [PBT/W16.00108 Protokoll der Sitzung des Parlaments Deutscher Deutscher Bundestag am 05.07.2007. 108. Sitzung der 16. Wahlperiode 2005–2009. Plenarprotokoll, Berlin; 30.07.2013]

Auch beim Phrasem *sich die Hörner ablaufen/abstoßen* kann ein Blick ins Internet die Korpus-Recherche revidieren. Dieses Phrasem ist laut DOBROVOLSKIJ/PIIRAINEN (2009: 125) in den Mannheimer Korpora nur zwei Mal repräsentiert. Im Internet dagegen finden sich viele Verwendungsbeispiele. In aller Regel beziehen sich die Phraseme auf Männer (männliche Person in der Subjektposition). Allerdings kommen vereinzelt auch Beispiele vor, in denen auch Frauen sich Hörner abstoßen. Der heutige Usus ist zu überprüfen. Die Unsicherheit bezüglich einer Restriktion wird von einer Userin

angesprochen, die in einem Internetforum ihre Bedenken äußert, ob sie bei der Verwendung des Phrasems nicht gegen die Norm verstoßen hat:

[...] ich bin 28 und bin mit meinem mann dieses jahr dann 5 jahre zusammen. ich hab aber ehrlich gesagt auch die zeit gebraucht, um **mir die hörner abzustoßen**. (**sagt man das bei frauen auch so?:P**) [...] [<http://www.netmoms.de/fragen/detail/hoerner-abstossen-15980729>; 04.08.2013]

Das nächste, auch bereits erwähnte Beispiel *die/seine Muskeln spielen lassen* beinhaltet die Komponente *Muskel*, die auf das männliche Geschlecht in der Subjektposition hindeuten könnte. Die phraseologische Bedeutung wird im DUDEN 11 wie folgt dargestellt: ‚seine Stärke (drohend) zeigen, erkennen lassen, dass man etw. nicht hinnehmen wird‘ (S. 499). Auch im Tschechischen kann dieser Umstand phraseologisch ausgedrückt werden: *ukázat svaly* (~ zeigen, Muskel<sub>[pl]</sub>).<sup>33</sup> Die vermutete und durch Stichproben untermauerte Tendenz zu einer Restriktion [+ mask] wäre für beide Sprachen an einem aussagekräftigen Korpus zu überprüfen. Des Weiteren lassen sich hier einige Fälle finden, die eine Polysemie aufzeichnen und in welchen in der Subjektposition personifizierte Institutionen u. Ä. erscheinen (die Sozialdemokraten, die Gewerkschaften usw.):

**Die Haushälter der Union lassen die Muskeln spielen:** Dem Konjunkturpaket II wollen sie keinen Blankoscheck ausstellen. [<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/konjunkturpaket-ii-unions-haushaelter-lassen-muskeln-spielen-a-603868.html>; 15.05.2013]

Selbstverständlich können – bei diesem wie auch bei den anderen Beispielen – einige Verwendungsweisen gefunden werden, die gegen die vermuteten oder bestätigten Restriktionen verstoßen – im Rahmen der okkasionellen Verwendung (z. B. der Ironie oder der phraseologischen – hier der in der Werbung üblichen semantischen – Modifikation):

**Wenn Frauen ihre Muskeln spielen lassen...** – ...dann sieht das einfach attraktiv aus! Vergessen Sie also die törichte Klischees und erkennen stattdessen die ästhetischen und gesundheitsfördernden Vorteile durch ein abgestimmtes Krafttraining für Frauen. [<http://www.boxclan-personal-training.de/wenn-frauen-ihre-muskeln-spielen-lassen>; 15.05.2013]

Abschließend noch ein Blick auf das Vorkommen unseres Muster-Beispiels *j-m Hörner aufsetzen* in den elektronischen Korpora. Stellvertretend für viele können diese zwei Verwendungsbeispiele des Phrasems genannt werden:

<sup>33</sup> Das Phrasem ist im SČFI nicht verzeichnet, kommt aber im ČNK vor.

Die italienische Sucht, in allen Lebenslagen ein funktionsbereites Handy dabei zu haben, spielte der verheirateten Signora Giovanna (38) einen üblen Streich: Über das „telefonino“ hörte ihr Ehemann Franco (41) mit, als **sie ihm** voller Leidenschaft **Hörner aufsetzte**. Die attraktive Sekretärin aus Genua hatte ein Techtelmechtel mit einem Arbeitskollegen. [E99/JUL.19786 Zürcher Tagesanzeiger, 15.07.1999, S. 14, Ressort: Kehrseite; Handy enthüllte Ehebruch; 15.03.2009]

[...] »Ich fühle mich als Italiener und als Kapitän der Nationalmannschaft beleidigt«, ließ Fabio Cannavaro via Pressedienst ausrichten, und auch Mittelfeldspieler Gennaro Gattuso soll geschäumt und gefragt haben, ob wohl **der Chefredakteur** des Spiegel **Hörner aufgesetzt bekommen habe – von einem Italiener**. [NUN06/JUL.00306 Nürnberger Nachrichten, 04.07.2006; »Fall Frings« lässt sämtliche Vorurteile wieder aufleben; 15.03.2009]

Die Recherchen ergeben also folgende Angaben zur Kollokabilität des deutschen Phrasems: Der Sachverhalt ‚betrügen‘ wird insofern eingegrenzt, als die betrogene Person ein verheirateter oder in einer Beziehung lebender Mann ist, betrogen wird er im Hinblick auf die sexuelle Treue seiner Partnerin. Als Subjekt kann entweder diese untreue Partnerin oder ein Mann, der mit ihr ein Liebesverhältnis hat, vorkommen. In diesem Sinne sollte der Eintrag in DUDEN 11 korrigiert werden: *j-m Hörner aufsetzen*: ‚den Ehemann (oder Lebensgefährten) (1 als Frau oder 2 als Liebhaber der Frau) sexuell betrügen‘. Für das Tschechische konnten im ČNK die Angaben des ŠČFI bestätigt werden.

In neueren Texten im Internet finden sich aber mittlerweile vereinzelt Beispiele, die die angenommene Restriktion nicht einhalten und eine Änderung andeuten:

Lady Gaga jako idiot. Přítel **ji nasadil parohy!** [www.magazin.libimseti.cz/life-style; 09.09.2011]<sup>34</sup>

Dass auch bei dem deutschen Phrasem-Pendant der ausschließliche Bezug auf Männer im Wandel begriffen ist, deuten Beispiele aus dem Internet sowie dem MK an:

Seine **gehörnte Ehefrau** arbeitet nach einem offiziellen Untreue-Bekennnis und mindestens einem unehelichen Kind des „Terminators“ weiter mit Hochdruck an der Scheidung. [<http://www.bild.de/unterhaltung/leute/arnold-schwarzenegger/50-geburtstag-party-mit-stripperin-18279160.bild.html>]; letzter Zugriff am 15.05.2013]

---

34 (~ Lady Gaga steht wie ein Depp da. Ihr Freund hat ihr Hörner aufgesetzt!)

Abends hat der Göttergatte immer länger im Büro zu tun, wegen einer Autopanne kann er nicht nach Hause kommen, und im Schlafzimmer spielt der Fernseher längst die Hauptrolle – nein, das alles hat sie nicht stutzig gemacht. Erst als sie bei der Haarwäsche „zwei kleine Beulen“ entdeckt, erkennt sie, dass **er ihr Hörner aufsetzt**. [HMP05/JUN.00466 Hamburger Morgenpost, 06.06.2005, S. 23; Bissiger Blick zurück; 09.09.2011]

Leider gibt es bisher keine Korpora, die aussagekräftig den Sprachgebrauch wiedergeben würden. Umfangreiche und somit relevante Probandenbefragungen sind äußerst schwierig zu bewerkstelligen. Daher sollte, wie hier angedeutet wurde, ein Methoden-Mix der Datengewinnung angewendet werden (Exzerption aus Wörterbüchern, Untersuchungen von Sprachkorpora, Internetrecherchen, Befragung von Sprechern mit muttersprachlicher Kompetenz, eigene Sprachintuition des Linguisten, Konsultierung entsprechender Fachliteratur).

#### 4 Vergleich

Wenn für Phraseme beider Sprachen alle Angaben ermittelt wurden, kann bei Bedarf auch der interlinguale Vergleich angestellt werden. In diesem Fall sollen die geschlechtsspezifischen Restriktionen verglichen werden – die phraseologische Bedeutung (und etwaige Restriktionen als Bestandteil dieser Bedeutung) bildet das *tertium comparationis*.

So kann zum Beispiel bei dem in den Bereichen ‚Bedeutung‘ und ‚Struktur‘ vollständig äquivalenten, im Bereich ‚lexikalische Besetzung‘ nur teiläquivalenten<sup>35</sup> Phrasempaar *j-m Hörner aufsetzen* und *nasadit někomu parohy* Folgendes festgestellt werden: Mit der Änderung der gesellschaftlichen Normen in Mitteleuropa ändert sich auch die Betrachtung der nichtehelichen Partnerschaften, die sozial nicht mehr sanktioniert werden. Somit kann als Subjekt des verbalen Phrasems nicht nur die Ehefrau, sondern auch die Freundin/Partnerin fungieren, demnach als Objekt nicht nur der Ehemann, sondern auch der Freund/Partner. Dies konnte sowohl für das Tschechische als auch für das Deutsche bestätigt werden. Eine Übereinstimmung der beiden Phraseme zeigt sich auch darin, dass das Objekt des Betrugs auf [+ mask] begrenzt ist, wobei mittlerweile, wenn auch noch vereinzelt, Abweichungen von dieser Restriktion festzustellen sind und sich hier eventuell ein Wandel andeutet. Auffallend ist zudem, dass es für das Fremdgehen des Mannes/den Ehebruch, den der Mann begangen hat, we-

<sup>35</sup> Zum interlingualen phraseologischen Vergleich der typologisch unterschiedlichen Sprachen Deutsch und Tschechisch im Hinblick auf diese drei Bereiche vgl. ŠICHOVÁ (2013).

der im Deutschen noch im Tschechischen ein phraseologisches Pendant zu *j-m Hörner aufsetzen* gibt. Dies ist möglicherweise eine Erklärung dieses Wandels.

Lohnend scheint auch eine Erweiterung des phraseologischen Vergleichs auf mehrere Sprachen. Zieht man beispielsweise zum deutsch-tschechischen Vergleich der Phraseme *den Schwanz einziehen* und *stáhnout ocas* das Englische hinzu, stellt man eine Differenz in der Geschlechtsspezifität fest. In letzterer Sprache, in der es dieses Phrasem ebenfalls gibt (*with one's tail between one's legs*; vgl. SCHEMANN/KNIGHT 2011: 891), ist die Subjektposition nicht auf eine männliche Person beschränkt, wahrscheinlich (so auch die Vermutung von DOBROVOLSKIJ/ PIIRAINEN (2009: 139), dort auch das Phrasem im Russischen) weil dort die Komponente *Schwanz* keine zusätzliche Bedeutung (vulgär für ‚Penis‘) aufweist.

## 5 Schlussbemerkungen

Der Blick auf die verbalen Phraseme mit somatischen Komponenten im Deutschen und im Tschechischen hat gezeigt, dass unter ihnen einige Beispiele zu finden sind, bei welchen geschlechtsspezifische Restriktionen vorkommen, dass manche von ihnen aber möglicherweise in diesem Bereich einen Wandel durchlaufen. Die ersten Ergebnisse dieser Vorstudie sollten nun anhand möglichst vieler Textstellen und einer groß angelegten Probandenbefragung weiter überprüft und ggf. präzisiert werden. So könnte die These von Elisabeth Piirainen (PIIRAINEN 1999: 155), dass in der „hochdeutschen Phraseologie [...] eher ein Auflösungsprozess vormaliger Restriktionen zu verzeichnen“ ist, „verbunden mit einer Abwendung von der konkreten Bildlichkeit hin zu einer stärkeren Abstraktion“, für die Gruppe der somatischen Phraseme im Deutschen und v. a. im Tschechischen überprüft werden. Interessant wäre die Ausweitung der Untersuchung auf den Nonstandard. Zudem sollte der Frage nachgegangen werden, wie sich die Somatismen nach den einzelnen Referenzbereichen gliedern lassen und in welchem Verhältnis geschlechtsbedingte Restriktionen auf Frauen und auf Männer bezogen sind. Auch die weiteren eingangs gestellten Fragen verlangen noch ausführlicheren Antworten.



**Literaturverzeichnis:**

- CIEŠLAROVÁ, Eva (2010): Phraseologismen im Wörterbuch und im deutschen und tschechischen Sprachgebrauch. Am Beispiel von Phraseologismen mit dem Bild von Mann und Frau. Frankfurt a. M.: Peter Lang.
- ČERMÁK, František (1982): Idiomatika a frazeologie češtiny. Praha: Univerzita Karlova.
- ČERMÁK, František (1994): Jazyk a jazykověda. Přehled a slovníky. Praha: Pražská imaginace.
- ČERMÁK, František (2007): Frazeologie a idiomatika česká a obecná. Czech and General Phraseology. Praha: Karolinum.
- ČERMÁK, František/BLATNÁ, Renata (Hrsg.) (1995): Manuál lexikografie. Jinočany: H&H.
- ČNK: Český národní korpus, <http://ucnk.ff.cuni.cz> [09.05.2013].
- DUDEN 11 (1998): Redewendungen und sprichwörtliche Redensarten. Bd. 11. Mannheim: Dudenverlag.
- DUDEN 11 (2008): Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik. 3., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Bd. 11. Mannheim: Dudenverlag.
- DANIELS, Karlheinz (1985): Geschlechtsspezifische Stereotypen im Sprichwort. Ein interdisziplinärer Problemaufriß. In: Sprache und Literatur 56, S. 18–25.
- DOBROVOLSKIJ, Dmitrij/PIIRAINEN, Elisabeth (2009): Zur Theorie der Phraseologie. Kognitive und kulturelle Aspekte. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- ETTINGER, Stefan (2004): „Zeig Pelz die kalte Schulter“: Phraseographie und Sprachwirklichkeit. In: Lexikalische Semantik, Phraseologie und Lexikographie. Abgründe und Brücken. Hrsg. v. Rita Brdar-Szabó u. Elisabeth Knipf-Komlósi. Frankfurt/M.: Peter Lang, S. 315–329.
- FLEISCHER, Wolfgang (1997): Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer.
- LANGENSCHIEDT = GÖTZ, Dieter/HAENSCH, Günther/WELLMANN, Hans (1998): Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache. Berlin/München: Langenscheidt.
- MK = Mannheimer Korpora (Corpus Search, Management and Analysis System; Institut für Deutsche Sprache in Mannheim), <http://www.ids-mannheim.de/cosmas2/uebersicht.html> [12.05.2013].
- PIIRAINEN, Elisabeth (1999): „Se lött nix te Potte braanen.“ Geschlechtsspezifische Idiome in der westmünsterländischen Mundart. In: Sprachformen. Deutsch und Niederdeutsch in europäischen Bezügen. Hrsg. v. Peter Wagener. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S. 147–156.
- PIIRAINEN, Elisabeth (2001): Der hat aber Haare auf den Zähnen! Geschlechtsspezifik in der deutschen Phraseologie. In: Sprache – Erotik – Sexualität. Hrsg. v. Rudolf Hoberg. Berlin: Erich Schmidt Verlag, S. 284–307.

- PIIRAINEN, Elisabeth (2004): Geschlechtsspezifisch markierte Idiome im Deutschen, Niederländischen und in einem niederdeutschen Dialekt. In: Europhras 2000. Hrsg. v. Christine Palm-Meister. Tübingen: Stauffenburg, S. 343–352.
- RÖHRICH, Lutz (1999): Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten. Freiburg/Basel/Wien: Herder.
- QUASTHOFF, Uwe/SCHMIDT, Fabian/HALLSTEINSDÓTTIR, Erla (2010): Häufigkeit und Struktur von Phraseologismen am Beispiel verschiedener Web-Korpora. In: Korpora, Web und Datenbanken. Computergestützte Methoden in der modernen Phraseologie und Lexikographie. Hrsg. v. Stefaniya Ptashnyk, Erla Hallsteinsdóttir u. Noah Bubenhofer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren, S. 38–53.
- SALANCIOVÁ, Jana (2006): Kontrastive Analyse der geschlechtsspezifischen Phraseologismen im Deutschen und im Slowakischen. In: Sprache und Sprachen im mitteleuropäischen Raum. Vorträge der internationalen Linguistik-Tage Trnava 2005. Hrsg. v. Ružena Kozmová. Trnava: Univerzita sv. Cyrila a Metoda v Trnave, S. 343–351.
- SČFI = Slovník české frazeologie a idiomatiky: Výrazy slovesné. [Wörterbuch der tschechischen Phraseologie und Idiomatik. Verbale Ausdrücke] Bd. III. (1994). Hrsg. v. František Čermák, Jiří Hronek u. Jaroslav Machač. Praha: Academia.
- SCHEMANN, Hans (2011): Deutsche Idiomatik. Wörterbuch der deutschen Redewendungen im Kontext. Berlin/Boston: Walter de Gruyter.
- SCHEMANN, Hans/KNIGHT, Paul (2011): Idiomatik Deutsch-Englisch. Hamburg: Buske.
- ŠICHOVÁ, Kateřina (2013): *Mit Händen und Füßen reden*. Verbale Phraseme im deutsch-tschechischen Vergleich. Tübingen: Julius Groos Verlag/Stauffenburg (= IDS Reihe „Deutsch im Kontrast“ 27).
- STAFFELDT, Sven (2011): Die phraseologische Konstruktionsfamilie [X Präp Hand Verb]. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 39, S. 188–216.
- STERNKOPF, Jochen (1995): Gibt es geschlechtsspezifische Phraseologismen in der deutschen Sprache der Gegenwart? In: Chronologische, areale und situative Varietäten des Deutschen in der Sprachhistoriographie. Hrsg. v. Gotthard Lerchner u. a. Festschrift für Rudolf Große. Frankfurt/M.: Peter Lang.
- WOTJAK, Barbara/HEINE, Antje (2007): Syntaktische Aspekte der Phraseologie I. Valenztheoretische Ansätze. In: Phraseologie/Phraseology. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Hrsg. v. Harald Burger, Dmitrij Dobrovolskij, Peter Kühn u. Neal R. Norrick. Berlin/New York: de Gruyter, S. 41–53.